BRUCHSTELLEN ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien — *Nummer 70 / Jahr 7* — *Wien, Mai 2021*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist*innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[Spanien] Die Gefährtin Lisa ist auf Bewährung aus dem Knast entlassen worden

quelle: panopticon.blogsport.eu



Am 22. April 2021 auf Indymedia Barcelona veröffentlicht, die Übersetzung ist von uns.

Unsere Gefährtin Lisa wurde am 13. April 2016 verhaftet und inhaftiert, weil sie beschuldigt wurde, eine Bank in der deutschen Stadt Aachen ausgeraubt zu haben. Im Juni 2017 wurde sie zu 7 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem sie den ersten Teil der Strafe in Deutschland verbüßt hatte, wurde sie im Dezember 2018 nach Madrid und später nach Katalonien (in den Knast Brians I, bei Barcelona) wegen familiärer Wurzeln ausgeliefert. Im November 2019 wurde sie vom Staatsanwalt der Audiencia Nacional zum dritten Grad (offener Vollzug von Wad Ras, der Frauenknast in Barcelona) verlegt. Trotzdem wurde im Sommer 2020 der dritte Grad bestätigt.

Nach dreieinhalb Jahren im geschlossenen Regime und eineinhalb Jahren in der sogenannten „Halbfreiheit“ wurde ihr an diesem Montag, dem 19. April 2021, nach Verbüßung von 2/3 der Strafe, Bewährung gewährt, eine Maßnahme, die jederzeit widerrufen oder ausgesetzt werden kann, wenn die Behörden entscheiden, dass die Voraussetzungen nicht erfüllt sind.
Wir möchten all jenen danken, die in dieser Zeit ihre Solidarität und Unterstützung für die Gefährtin gezeigt haben, aber lasst uns nicht vergessen, dass, solange es Gefängnisse gibt, niemand frei sein wird.

Der Kampf geht weiter!

Kraft und Solidarität für alle, die innerhalb und außerhalb der Gefängnisse kämpfen!

[Italien] Operation Bialystok: Flavia, Roberto, Nico und Francesca aus dem Gefängnis entlassen

quelle: panopticon.blogsport.eu



*Etwas verspätet, wollen wir dies trotzdem noch teilen und freuen uns, dass die Gefährt*innen aus dem Knast entlassen wurden!*

(Italien, 12-15 März 2021)

Am Freitag, den 12. März 2021, neun Monate nach den Verhaftungen der repressiven Operation Bialystok, wurden Flavia, Robi und Nico aus dem Gefängnis entlassen mit der Verpflichtung, in der Wohngemeinde zu bleiben und nachts zurückzukehren (die Entlassung erfolgte nach dem Antrag an die Richter im Versammlungsgericht vom 25. Februar).

Heute, am 15. März, wurde Francesca ebenfalls ohne jede Maßnahme freigelassen, nachdem sie am 4. März (nach dem Wiederaufnahmeverfahren vor Gericht) einen Antrag gestellt hatte.

Für Claudio und Daniele (die unter Hausarrest stehen) wurde kein Antrag gestellt, deren Maßnahmen bleiben vorerst unverändert.

Herzliche Grüße an die Gefährt*innen, die außerhalb dieser berüchtigten Mauern sind, und einen noch größeren Gruß an diejenigen, die eingesperrt bleiben.

Um an Claudio zu schreiben:

Claudio Zaccone
C. C. di Siracusa
strada Monasteri 20
96014 Cavadonna (SR)
Italia

[Deutschland] Hausdurchsuchungen in Freiburg

quelle: barrikade.info

Am Mittwoch, 28. April 2021, gab es in Freiburg mindestens 2 Hausdurchsuchungen bei Antifaschist:innen
Die Cops klingelten in den beiden uns bekannten Fällen um 6:00 Uhr morgends an den Wohnungstüren der Betroffenen. Zuvor hatten sie sich Zugang in das Treppenhaus verschafft indem sie bei anderen Bewohner*innen klingelten.
Die Hausdurchsuchungen betrafen mindestens 2 Personen. Gegen eine dieser Personen wird als Beschuldigte*r ermittelt, die andere Person ist als Zeug*in betroffen. Die Hausdurchsuchungen standen in Zusammenhang mit den Protesten gegen die AFD Kundgebung in Lörrach am 21.02.2021.

Bei den beiden Durchsuchungen wurden Handys, Tabletts, Laptops, Rechner und USB-Sticks beschlagnahmt.

Bist du auch von eine Hausdurchsuchung betroffen? Oder hast du Post von den Cops gekriegt? Dann melde dich gerne bei uns (gerne verschlüsselt, eafreiburg (at) linksunten.ch).
Ansonsten raten wir euch herzlichst, bei euch zu Hause aufzuräumen und auf verschlüsselte Kommunikation mit kurzem Ablaufdatum zu setzen und eure Geräte mit starken (möglichst langen) Passwörtern zu verschlüsseln. Ladet euch einen VPN herunter und nutzt diesen. Vergesst nicht, euren Laptop Nachts auszumachen! Und denkt daran, dass es häufig im Zuge von Hausdurchsurchungen zu Telekommunikationsüberwachung kommen kann.
Zeigt euch solidarisch mit den Betroffenen* und mit euren politisch aktiven Freund*innen: vermeidet Spekulationen! Finger weg von unseren Freund*innen!

ea freiburg

[Deutschland] Freiheit für Lina! Haftprüfung

quelle: emrawi.org



Update: Haftprüfung
Posted on 2021/04/23

Mit Trauer und Wut haben wir am 21. April die Haftprüfung unserer Freundin und Genossin Lina verfolgt. Leider ist die nach sechs Monaten verpflichtete U-Haft-Prüfung zu Linas Nachteilen entschieden worden. Sie wird weiter in Untersuchungshaft bleiben. Wir wünschen Lina viel Kraft und Durchhaltevermögen. Weiterhin brauchen wir eure bisher bemerkenswerte Unterstützung und Solidarität. Es heißt weiterhin:

FreeLina

https://emrawi.org/?Freiheit-fur-Lina-
https://freiheitfuerlina.noblogs.org

[Österreich] No Luck After Dark: Soliblog zur Repression gegen 2 Anarchist*innen in Salzburg

quelle: noluckafterdark.noblogs.org



In der Nacht auf Mittwoch, 11. November 2020 wurden in Salzburg zwei Anarchist*innen festgenommen. Ihnen wurde vorgeworfen, sie hätten Graffitis gegen Bullen und Repression und für den Mietstreik gesprüht. Beide verweigerten die Aussage. Da eine der beiden Personen schon mehrere Vorstrafen hat, könnte es für ihn zu einer Haftstrafe kommen, falls er verurteilt wird.

In der Nacht der Festnahme wurde er erst gegen sechs Uhr früh wieder frei gelassen. Bei der zweiten Person konnte die Identität erst nicht festgestellt werden. Erst durch eine bullen-interne Fahndung wurde ihre Identität durch den Verfassungsschutz bekannt gegeben. Die Anarchistin wurde gewaltvoll einer ED-Behandlung inklusive DNA-Abnahme unterzogen.

Außerdem wurde ihr der Wohnungsschlüssel entwendet. Damit drangen die Bullen ohne ihr Wissen in ihrer Abwesenheit in ihre Wohnung ein. Erst als die Hausdurchsuchung schon längere Zeit im Gange war, kam ihre Mitbewohnerin nach hause. Dieser wurde kein Durchsuchungsbescheid vorgelegt, es wurde lediglich gedroht, dass ihre festgenommene Mitbewohnerin in den Knast kommen würde. Während der Durchsuchung fotografierten die Bullen diverse politische Sticker und beschlagnahmten private Notizen, Handy, USB-Sticks.

Die Anarchistin wurde kurz nach 20 Uhr aus dem PAZ entlassen, als die Hausdurchsuchung schon längere Zeit beendet war. Wie praktisch für die Bullen: Zu diesem Zeitpunkt galt eine von der Regierung erlassene Ausgangssperre von 20 bis 6 Uhr. Die Uhrzeit war für sie also noch eine willkommene Einladung, alle solidarisch wartenden Leute vor dem PAZ mit Corona-Anzeigen einzudecken.

Erst am nächsten Tag wurde dann nachträglich der schriftliche Durchsuchungsbescheid ausgestellt. Er enthält auch den Vorwurf: Schwere Sachbeschädigung. Es ist bezeichnend, dass das schon reichen soll, um Linke mit solchen Repressionsmaßnahmen zu drangsalieren. Wir lassen uns nicht einschüchtern! Getroffen hat es zwei, gemeint sind wir wie immer alle! Wir sind solidarisch mit allen Repressionsbetroffenen und halten euch auf dem Laufenden. (A)

Solidaritätstext der Mitglieder des Revolutionären Kampfes in Griechenland für die inhaftierten Gefährt*innen in Chile

quelle: schwarzerpfeil.de



Wir bekunden unsere Solidarität mit den inhaftierten Gefährt*innen in Chile, die ab dem 22. März 2021 eine Mobilisierung mit den Merkmalen eines Langzeit-Hungerstreiks gestartet haben, um die Freilassung der anarchistischen Gefangenen, der Gefangenen wegen subversiver Aktivitäten, der Gefangenen des blutigen Aufstandes von 2019 sowie der Gefangenen des indigenen Mapuche-Befreiungskampfes zu fordern.

Weitere Forderungen betreffen die Änderung eines Gesetzes, das die bedingte Entlassung von Gefangenen regelt, damit dies ein festgeschriebenes Recht der Gefangenen bleibt und nicht ein „Privileg“, wie es das aktuelle Gesetz definiert. Dieses Gesetz ist voreingenommen und richtet sich eher gegen militante Gefangene, gegen anarchistische Gefangene, gegen Gefangene, die für ihren Kampf gegen den Staat und das Kapital inhaftiert sind. Es ist ein Gesetz, das die Bedingungen für die Möglichkeit einer Freilassung erschwert. Es zeigt sich wieder einmal, dass überall auf der Welt der Feind einer ist. Es ist der Staat und der internationale staatlich-kapitalistische Machtkomplex.

Die Methode der Staaten, ihre politischen Gegner*innen so lange wie möglich in den Gefängnissen zu halten, ist überall auf der Welt offensichtlich. Offensichtlich, wie auch die Priorität der aktuellen griechischen Regierung, die, als sie an die Macht kam, die Revisionen der Gesetze des Strafgesetzbuches, wie auch des Strafvollzugsgesetzes vor kurzem beschlossen hat, mit dem Ziel, die verbleibenden politischen Gefangenen, besonders die reuelosen, die nach dem Antiterrorgesetz für den bewaffneten Kampf, für den städtischen Guerillakrieg, verurteilt wurden, so lange wie möglich im Gefängnis zu halten, noch und nach Ablauf der Frist für die Bewährung.

Und wir, die inhaftierten Mitglieder des Revolutionären Kampfes, sind unter ihnen. Wie der Feind, so ist auch unser Kampf derselbe, trotz der Vielfalt der Bedingungen und jeglicher Unterschiede, von Chile und Chiapas bis zur Türkei, Kurdistan, Rojava, Griechenland, überall.

SOLIDARITÄT mit den inhaftierten Gefährt*innen in Chile, die die sich seit dem 22. März in Mobilisierung und Hungerstreik befinden

SOLIDARITÄT mit dem Kampf der Mapuche

SOLIDARITÄT IST UNSERE WAFFE

Die inhaftierten Mitglieder von Revolutionary Struggle

Pola Roupa und Nikos Maziotis

ANARCHIST DEFENCE FUND

ANARCHIST DEFENCE FUND
neue website!!! afund.info

Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

11. Juni: internationaler Tag der Solidarität mit Marius Mason und anderen anarchistischen Langzeitgefangenen

Der 11. Juni ist ein internationaler Tag der Solidarität mit Marius Mason und allen anderen anarchistischen Langzeit-Gefangenen. Ein Funke in der ewigen Nacht staatlicher Repression. Ein Tag, an dem diejenigen honoriert werden, die uns weggenommen wurden. An diesem Tag teilen wir Lieder, Veranstaltungen und Aktionen, um unsere gefangenen Gefährt*innen zu feiern. In vergangenen Jahren waren die Aktionen zum 11. Juni international und breit gestreut – von Selbstversorger*innenpartys mit Freund*innen, zu verschiedenen inspirierenden Angriffen; von Spendenaktionen und gemeinsamen Briefeschreiben an Gefangene bis hin zu den nicht erzählten und unbekannte Wegen, wie wir die Flamme am Leben erhalten...



Nobody forgotten, Nothing forgiven!

Bis alle frei sind!

[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: 10 Jahre Urteil zur Sicherungsverwahrung

Am 04. Mai 2011 meldeten die Nachrichtenticker ein spektakuläres Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG): Die wesentlichen Regelungen zur Sicherungsverwahrung (SV) wurden für verfassungswidrig erklärt. Dem Gesetzgeber eine Frist bis 31. Mai 2013 gesetzt, neue Bestimmungen zu erlassen. Wie stellt sich aus Betroffenensicht die Situation heute dar?

Zur Geschichte der SV

Mit dem „Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher“ vom 24.11.1933 wurde von den Nationalsozialisten die SV in das Strafrecht aufgenommen. Seitdem können in Deutschland Menschen auch über die eigentlich zugemessene Freiheitsstrafe hinaus inhaftiert werden. Das Oberste Gericht der DDR verbot in den den 50er Jahren die Anwendung der Regelungen zur SV, da diese „faschistischen Ungeist“ atmen würden.

Die Verschärfungen 1998 – 2004

Noch unter der CDU/FDP-Koalition von Helmut Kohl wurde durch Gesetz vom 26.01.1998 die Zehnjahreshöchstfrist für die erstmalig angeordnete SV aufgehoben. Bis dato mussten Verwahrte zwingend nach 10 Jahren Vollzug der SV frei gelassen werden. Nunmehr konnte eine Verwahrung auch darüber hinaus erfolgen, und zwar nicht nur bei neu zu verurteilenden Personen, denn die Neuregelung galt unmittelbar auch für längst in SV einsitzende Menschen.

Im Jahr 2005 wurde auf Bundesebene auch ein Gesetz über die nachträgliche Verhängung der SV eingeführt, das erlaubte, bei Strafgefangenen erst während des laufenden Strafvollzuges die SV anzuordnen. Sollte sich, so die Begründung, nämlich erst während des Vollzugs der Freiheitsstrafe erweisen, dass ein Mensch „gefährlich“ für die Bevölkerung sein, wäre es unverständlich, einen solchen Menschen frei lassen zu müssen.

Die rechtlichen Probleme und nachfolgenden Gerichtsverfahren

Weil die Regelungen gewissermaßen „rückwirkend“ galten, stellte sich schnell die Frage, wie die Verschärfungen mit Artikel 103 Absatz 2 Grundgesetz vereinbar sein sollen. Danach ist nämlich die nachträgliche Verlängerung von Strafen verboten (so genanntes Rückwirkungsverbot). Für jene Betroffenen, deren Urteil oft schon 15 oder mehr Jahre zurück lag, die sich 1998 in SV befanden, stellte sich nämlich die gesetzgeberische Entscheidung als eine Verlängerung der Haft auf unabsehbare Dauer hinaus dar. Das BVerfG machte sich die Sache eher einfach. Es entschied am 05.02.2004 (https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2004/02/rs20040205_2bvr202901.html), dass kein Verfassungsverstoß vorliege, denn das Rückwirkungsverbot gelte nur für Strafen. Bei der SV handele es sich jedoch um eine präventive Maßnahme, ihr komme „kein (…) Strafcharakter“ zu, da sie „keine Reaktion auf die in der Anlasstat verwirkte Schuld“ darstelle.

Dem folgte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) nicht. Er stellte sechs Jahre später durch Urteil vom 17.12.2009 (und weiteren Urteilen in den Folgejahren) klar, dass die SV durchaus wie eine Strafe ausgestaltet sei und für sie das menschenrechtlich verankerte Rückwirkungsverbot gelte.

Hieran anknüpfend kamen einige Oberlandesgerichte, wie das in Karlsruhe, zu dem Ergebnis, eine über 10 Jahre hinaus dauernde Vollziehung der SV bei zur Einführung des entsprechenden Gesetzes 1998 schon Verurteilten, sei rechtswidrig, die Urteile des EGMR seien unmittelbar geltendes Recht und zu befolgen. Deshalb seien die Betroffenen frei zu lassen.

Andere Oberlandesgerichte, darunter Köln und Nürnberg, folgten dem nicht. Deren Ansicht nach hätten Urteile des EGMR keine Gesetzeskraft. Gültige Gesetze der BRD müssten befolgt werden, so auch die seit 1998 geltende Regelung zur Streichung der 10-Jahres-Grenze. In den dortigen Bezirken wurden die Betroffenen nicht entlassen. Letztlich musste erneut das BVerfG entscheiden.

Urteil des BVerfG vom 04. Mai 2011

Nach einer mündlichen Anhörung am 08. Februar 2011, bei welcher zahlreiche Sachverständige gehört wurden, kam der 2. Senat des BVerfG zu dem Schluss, die Regelungen würden nun doch die Verfassung verletzen (https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2011/05/rs20110504_2bvr236509.html). Es urteilte, dass die meisten Regelungen zur SV verfassungswidrig seien. Eigentlich hätten die Betroffenen deshalb frei gelassen werden müssen. Hierzu wollte sich die Mehrheit der acht RichterInnen nicht durchringen und legte eine Übergangsfrist von 2 Jahren fest, innerhalb derer eine Neuregelung zu schaffen sei.

Einerseits beharrte das BVerfG weiter darauf, dass auf die Regelungen der SV nicht das für Strafen geltende Rückwirkungsverbot anzuwenden sei und distanzierte sich insoweit deutlich von den Urteilen des EGMR, andererseits kam das Gericht nicht umhin zuzugestehen, dass der Vollzugsalltag in der SV weitestgehend von bloßer Verwahrung gekennzeichnet sei, welche nicht ansatzweise dem „Sonderopfer“ (so die Wortschöpfung des BVerfG) der Betreffenden gerecht werde, welche nämlich in einem Gefängnis leben müssen, wiewohl ihre Strafe längst verbüßt sei. Vorsorglich machte des BVerfG dem Gesetzgeber einige Vorgaben, wie künftig der Vollzug auszugestalten sei (zu den Details Absätze 111 ff in dem Urteil vom 04.05.2011).

Reformen zum 01. Juni 2013

Tatsächlich setzten der Bund und die 16 Länder zum 01.06.2013 zahlreiche neue Regelungen in Kraft. Konnte zuvor SV bspw. auch wegen Betrugs oder wegen Einbrüchen verhängt werden, fielen diese Delikte vollständig aus dem Katalog der SV heraus. In der Regel darf die SV nur wegen schwerer Gewalt- oder Sexualtaten angeordnet, bzw. vollstreckt werden.

Mehrere Bundesländer, darunter Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, bauten für teilweise zweistellige Millionenbeträge neue Hafthäuser, in welchen die Zellen nicht mehr über eine offene WC-Schüssel in der 8 m² kleinen Zelle, sondern einen abgetrennten Nassbereich, teilweise mit Dusche, verfügten, sowie einen Herd und sich die Größe auf über 20 m² fast verdreifachte. Auch die Hofareale wurden vergrößert, vor allem wurde das Personal aufgestockt. Konnte noch vor der Reform der damals für die Betreuung der Freiburger Verwahrten zuständige Sozialpädagoge Herr Görzel in einem Fachaufsatz, zusammen mit seinem Kollegen, berichten, sie gemeinsam hätten ½ Stelle für die Betreuung der Untergebrachten, also jeder der beiden ¼ Stelle, ist heute der Personalschlüssel bei ca. 1:16. Das bedeutet, ein/e Sozialarbeiter/in, bzw. Psychologe/in ist für rund 16 Untergebrachte zuständig (nur zum Vergleich: Im Strafvollzug sind Personalschlüssel von 1:90 und mehr üblich).

Angeboten werden Maltherapie, Bewegungstherapie, Einzel- und Gruppentherapien, sowie eine „milieutherapeutische“ Begleitung im Haftalltag.

Perspektive von Untergebrachten

Es gibt nicht nur die/den exemplarische/n Untergebrachte/n (wie es unter den fast 600 Sicherungsverwahrten fast nur Männer gibt. Aktuell werden in Frankfurt a. M. und in Schwäbisch Gmünd jeweils eine Frau verwahrt), deshalb finden sich unter den Betroffenen auch jene, die begrüßen, dass sich, manchmal erstmals in ihrem Leben ein ganzer Stab von Menschen um sie, ihre Sorgen, Nöte und Befindlichkeiten bekümmert.

Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich jedoch berichten, dass ein wohl wesentlich größerer Teil der Verwahrten ziemlich hoffnungs- und perspektivlos in die Zukunft blickt, zumindest was eine baldige Freilassung angeht. So befinden sich mittlerweile über 20 % der Freiburger Insassen über 10 Jahre in der SV, obwohl eigentlich die Vollstreckung über 10 Jahre hinaus die absolute Ausnahme bleiben sollte.

Allerdings sprach das BVerfG schon in seinem Urteil von 2004 davon, es gebe die „hoffnungslos Verwahrten“, welche also bis zum Tod nicht freigelassen werden würden (welchen man deshalb „einen Rest an Lebensqualität“ zu gewährleisten habe).

Zu welch destruktiven Entwicklungen die Situation führt, zeigt exemplarisch die Lage in der JVA Freiburg, wo vor Ostern 2020 zwei Verwahrte, im Alter von 36 und 37 Jahren, in die Zelle eines Mitverwahrten eingedrungen und diesen misshandelt haben sollen. Angeklagt wurden sie dann zusätzlich wegen versuchten Mordes, denn es kam der Verdacht auf, sie hätten die Vergiftung eines Untergebrachten geplant und Rattengift in dessen Tiefkühlgemüse eingebracht. Die beiden Angeklagten hatten seit langem versucht, in andere Bundesländer verlegt zu werden, um dort einen Neuanfang zu versuchen, denn durch ihre Vollzugsgeschichte sahen sie hier in Baden-Württemberg keine Zukunft für sich. Es steht deshalb die Möglichkeit im Raum, dass sie durch die Aktion die Verlegung faktisch erzwingen wollten (so wie es im Jahr zuvor Herrn W. gelang. Er schlug im Hof einen Mitinsassen nieder und wurde einige Monate später tatsächlich in ein anderes Bundesland verlegt).

Wer will, kann es sich einfach machen und die beiden Angeklagten als „durchgeknallte Typen“ sehen, und den Mantel des Schweigens darüber breiten. Aber anstatt nur den individual- symptomatischen Teil des Verhaltens in den Blick zu nehmen, erscheint mir der symbolhafte-strukturelle Anteil ebenso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger. Die Verzweiflung von vielen der Bewohner scheint mir nämlich mit Händen greifbar zu sein, Verzweiflung darüber, nur noch eine endlos lange Verwahrung und womöglich gar den Tod hinter Gittern vor sich sehend und dennoch leben zu müssen. Kamen früher Menschen in der SV an, wenn sie dem Rentenalter näher waren als noch dem letzten Schulbesuch, so landen heutzutage 28-jährige, 30-jährige, 35-jährige in den SV-Trakten, also eine viel jüngere Generation. Sie trifft zwar auf ein „multiprofessionelles Behandlungsteam“ (wie das heute in der Elendsverschleierungsindustrie des Justizvollzuges genannt wird), dessen Arbeit jedoch de facto aus der Verwaltung des Elends besteht und nicht in der Schaffung einer lebensbejahenden und realistischen Perspektive auf eine zeitnahe Rückkehr in die Freiheit.

Sie treffen auf ein Klima, das von Verwahrung, Krankheit, Siechtum und Tod gekennzeichnet ist, wo zudem kleinlichste Regelungen, wie sie jedem gefangenen Menschen aus dem Strafvollzug bekannt sind, den Alltag beherrschen (ich berichte darüber auf meinem Blog seit 2013).

Sie treffen auf Bedienstete, die resigniert haben oder mit den eigenen desolaten Karriere-Chancen beschäftigt sind, die sich, zumal wenn sie zum uniformierten Dienst gehören, von den studierten „Team-Mitgliedern“ vielfach nicht ernst genommen fühlen. Oder auf Studierte, die ganz offen bekunden, dass eigentlich viel zu viel Geld in den Bereich SV gepumpt und damit verschwendet werden würde. Geld, das besser in Altenheimen oder Kindergärten aufgehoben wäre.

Einem Insassen wurde sogar angeraten, er könne sich ja, wenn er weiter unzufrieden sein, in seiner Zelle aufhängen. Wie die Therapeutin später betonte, habe es sich bei ihren Hinweis mit dem „aufhängen“ um eine „paradoxe Intervention“ gehandelt, eine in der Literatur und Praxis sehr anerkannte Interventionstechnik.

Das mag ein Einzelfall sein, wirkt jedoch fort, denn es ist symptomatisch für das Gesamtklima im Bereich der SV. Dem Gefühl der inneren Verwüstung, für das vielen der Einsitzenden die Sprache fehlt sie auszudrücken, tritt eine verwüstende Struktur entgegen. Struktur deshalb, weil in ihr nicht nur die Beschäftigten vor Ort wirken, sondern die Aufsichtsbehörden ebenso wie die gesetzlichen Regeln und zuletzt auch die Gesellschaft, die nicht willens erscheint, etwaige Risiken in Kauf zu nehmen und absolute Sicherheit zur obersten Maxime erhoben wird.

Wo aber die Höhlenbewohner auf Jahre hinaus, den Tod im Blick, in den seit dem 01.06.2013 tatsächlich auf gesetzliche Bestimmung hin „Zimmer“ genannten Zellen hausen, leiden diese Kinder des Todes nicht nur an sich selbst. Denn ihre Mitmenschen bilden für sie den Hintergrund einer niemals enden wollenden seelischen Qual. Sie richten sich ihr Zuhause ein, an einem Ort, wo es kein Zuhause gibt, sie müssen leben, wo es kein Leben mehr gibt.

Es genügt nicht, auf jene Verwüstungen zu verweisen, die sie selbst zuvor zeitlebens angerichtet haben, denn dafür haben sie ihre Freiheitsstrafen verbüßt! Hegel sprach von der Strafe als „Negation der Negation“. Durch die Straftat werde die Norm, letztlich die Gesellschaft „negiert“, und die Strafe negiere ihrerseits diese Negation. Die Verwahrung in der SV geht jedoch weit über diese „Negation der Negation“ hinaus.

Was gemildert werden würde, nähmen Gesellschaft, Politik und Justiz die Vorgaben des BVerfG wirklich ernst, würden also den Vollzug der SV freiheitsorientiert ausrichten, würden den Vollzugsalltag weitestgehend, in praktischer wie auch technischer Hinsicht (z.B. Zugang zu Computern, Internet) dem Leben in Freiheit angleichen. Würden durch tägliche oder zumindest wöchentliche Ausführungen vor die Mauern den Bezug zum Leben dort erhalten sich bemühen. Aber in der Praxis führt es Anstalten schon an die absoluten Leistungsgrenzen, die vier Ausführungen auf welche ein Rechtsanspruch besteht, durchzuführen. In Niedersachsen gewährte der Landtag zu Anfang davon sogar 12 im Jahr, bis man merkte, der Aufwand sei doch relativ groß. So kürzte man die Zahl auf vier pro Jahr.

Bei alledem war noch gar nicht von dem (biologistisch-deterministischen) Menschenbild, welches hinter der SV steht, die Rede. Der schon vor der Zeit der Nationalsozialisten gültigen Vorstellung vom „geborenen Verbrecher“, der genetisch-biologisch determiniert sei. Subkutan zieht sich diese Vorstellung durch die Jahrzehnte, bis heute. Da ist die Rede von „parasitären Lebensstilen“, von „psychopathischen“ Persönlichkeiten und noch mehr, was eben die einschlägigen psychiatrischen Diagnosemanuale an bunten Begrifflichkeiten so hergeben, und an welchen die Betroffenen nahezu auf Lebenszeit festgehalten werden.

Ja, die Lebensbedingungen heute sind qualitativ etwas besser als vor der Reform 2013, aber nicht ansatzweise mögen sie den Verlust der Freiheit zu kompensieren, noch die seelisch verwüstenden Lebensumstände, welche Menschen geradezu zu destruktiven Handlungen zu treiben scheinen.

Finanziell, personell wie organisatorisch löste das Urteil des BVerfG von vor 10 Jahren viel Aufwand aus. Es gab sogar Betroffene, die Hoffnung schöpften, dabei auch unterstützt von ihren RechtsanwältInnen. Davon ist heute, 10 Jahre später, wenig bis nichts geblieben!

Thomas Meyer-Falk
z.Zt. JVA (SV)
Herman-Herder-Str. 8
D-79104 Freiburg
Deutschland

https://freedomforthomas.wordpress.com

[Frankreich/Italien] Sieben Mitglieder der italienischen Brigate Rosse – Rote Brigaden sind in Frankreich verhaftet worden

quelle: quelle: emrawi.org / panopticon.blogsport.eu

Sieben Mitglieder der italienischen Brigate Rosse – Roten Brigaden wurden an diesem Mittwochmorgen auf Ersuchen Italiens in Frankreich festgenommen.

Betroffen sind:
Giovanni Alimonti, 65, Brigate Rosse (11 Jahre, 6 Monate und 9 Tage);
Enzo Calvitti, 66, Brigate Rosse (18 Jahre, 7 Monate und 25 Tage);
Roberta Cappelli, 65, Brigate Rosse (lebenslang);
Marina Petrella, 66, Brigate Rosse (lebenslang);
Giorgio Pietrostefani, 77 Jahre, Lotta Continua (14 Jahre, 2 Monate und 11 Tage);
Sergio Tornaghi, 63, Brigate Rosse (lebenslang);
Narciso Manenti, 63 Jahre, Nuclei Armati Contropotere Territoriale (lebenslang).

Alle wurden wegen Angriffen in den 70er und 80er Jahren verurteilt. Drei weitere werden noch gesucht.
Die Festgenommenen werden in den nächsten 48 Stunden einem Gericht in Paris gebracht, wo der Richter entscheidet ob bis zum Abschluss des laufenden Auslieferungsprozess an Italien Haft- oder unter Auflagen verhängt werden.

Die heutigen Festnahmen erfolgen genau 20 Tage nach der Videokonferenz, in der die italienische Justizministerin Marta Cartabia den französischen Justizminister Eric Dupond-Moretti erinnerte, dass „die Täter hinter den Brigate Rosse Angriffen zur Rechenschaft gezogen werden müssen.“

und aus der Seite von Secours Rouge:

Frankreich: Ehemalige Militante der Roten Brigaden verhaftet, andere gesucht

Am Morgen des Mittwochs, den 28. April, wurden in Frankreich auf Antrag Italiens fünf ehemalige Mitglieder der italienischen Roten Brigaden, ein ehemaliges Mitglied der Nuclei Armati per il Contropotere Territoriale und eines von Lotta Continua wegen Taten in den 1970er und 1980er Jahren verhaftet. Drei weitere Personen werden im Zusammenhang mit demselben Verfahren ebenfalls gesucht. Die Entscheidung, diese zehn Namen an die Staatsanwaltschaft zu übergeben, von den 200 Personen, die Italien seit Jahren von Frankreich verlangt, wurde von Emmanuel Macron getroffen.

UPDATE:
Frankreich: Nachrichten über die verhafteten italienischen Militanten im Exil

Am Mittwoch, den 28. April, wurden mehrere italienische Militante in Paris verhaftet, um wegen Anschuldigungen aus den 1970er und 1980er an Italien ausgeliefert zu werden (siehe unseren Artikel, oder unsere Übersetzung ins Deutsche). Sie wurden am Abend des 29. April mit unterschiedlichen Auflagen entlassen. Eine erste Anhörung wird am 5. Mai stattfinden, um den Auslieferungsantrag zu prüfen. Von den 10 Personen die im Exil leben und von der französischen Polizei gesucht werden, bleibt eine Person unauffindbar.

In eigener Sache & Termine mit/von/ohne ABC W:
~~*14.-15.05.2021 ABC Fest*~~ **abgesagt[more infos soon]**

11. Juni: internationaler Tag der Solidarität mit Marius Mason & anderen anarchistischen Langzeitgefangenen

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
https://www.abc-wien.net/

[Spanien] Ein Brief von Danilo, der beschuldigt wird, einen Polizeiwagen in Barcelona angezündet zu haben

quelle: schwarzerpfeil.de



Ursprünglich veröffentlicht auf Indymedia Nantes, aus der englischen Übersetzung von Act for Freedom Now

Im Februar lösten die Inhaftierung des Rappers Pablo Hasél und die Unruhen in Linares in Andalusien, nachdem ein Mann und seine Tochter von Cops in Zivil verprügelt wurden, einen kurzen Moment der Revolte auf der iberischen Halbinsel, insbesondere in Katalonien, aus. Die Gründe gehen über die freie Meinungsäußerung hinaus: Hass auf die Polizei, Ablehnung der Ausgangssperre, die wirtschaftliche und soziale Situation, etc. Am Samstag, den 27. Februar, brach im Zentrum von Barcelona ein Aufstand aus: Banken und Geschäfte wurden verwüstet, Geldautomaten angezündet, es kam zu Zusammenstößen und Barrikaden gegen die Polizei und zum Anzünden eines Polizeiwagens. Auf der repressiven Ebene wurden viele verletzt, es gab etwa hundert Verhaftungen und ein Dutzend Menschen wurden inhaftiert, darunter acht Gefährt*innen, die am 27. Februar und am 1. März wegen des Abbrennens der Bullenkutsche festgenommen wurden.

Brief von Danilo:

Hi zusammen!
Ich bin Danilo, einer derjenigen, die nach der Demo vom 27. Februar verhaftet wurden. Wie viele schon wissen, schreibe ich aus Brians 1 (Martorell). Heute ist es einen Monat her, dass wir verhaftet wurden und ich wollte schon früher etwas veröffentlichen, aber ich musste mir erst ein besseres Bild von den Geschehnissen machen, sowohl für mich als auch für die anderen, sowie auch Nachrichten von außen bekommen, etc.

Davon abgesehen möchte ich mich zunächst für die sehr vielen Gesten der Solidarität bedanken, die wir erhalten haben. Viele Menschen haben sich daran beteiligt und viel gegeben, sei es materiell mit Briefen, Geld, Postkarten, Kleidung etc. oder praktisch mit Demos, Initiativen und anderem. Jeder dieser Beiträge hilft uns sehr, unsere Moral aufrecht zu erhalten und uns unterstützt zu fühlen, was hier sehr wichtig ist, wirklich danke!

Um es zusammenzufassen, für alle, die es nicht wissen, wir sind angeklagt wegen versuchten Mordes, Angriff auf die Autorität, öffentlicher Unruhe, fortgesetzter Beleidigung und Zugehörigkeit zu einer kriminellen Gruppe. Kürzlich wurde der Gefährte, der beschuldigt wird, den urbana [Wanne der Stadtpolizei Barcelona] angezündet zu haben, auf Kaution freigelassen. Was an und für sich großartig ist, und wir denken auch, dass dies vielleicht ein Signal ist, dass der Fall anfängt, auseinanderzufallen.

Allerdings ist es immer sehr kompliziert, irgendetwas vorherzusagen, angesichts des absurden pathetischen Medienzirkus, zusätzlich zur Schwere bestimmter Anklagen, weshalb ich persönlich mich lieber an den Gedanken gewöhne, dass es relativ lange dauern wird, bis wir hier rauskommen. Es ist nicht so, dass ich die Idee nicht mag, ich habe nur lieber gute Überraschungen als Enttäuschungen, fange nicht an, mir über die Zeit Gedanken zu machen usw. Bis jetzt hat das für mich funktioniert, und ich kann sagen, dass ich trotz allem ruhig bin!

Was unsere Verhaftung angeht, muss ich zugeben, dass ich halluziniert habe, dass wir nicht schlimm verprügelt wurden, das ist etwas, was ich erwartet habe, als wir auf der Straße in Handschellen abgeführt wurden. Ich dachte, es sei das übliche Protokoll in solchen Situationen (ich denke immer noch so), oder vielleicht ist es die Ausnahme, die die Norm bestätigt. In Wahrheit bin ich ratlos und bin schließlich zu dem Nicht-Schluss gekommen, dass vielleicht die Tatsache, dass die Medien seit Tagen von „unverhältnismäßigen Eingriffen", wie sie sie nannten, der Mossos [katalanische Cops] sprachen, oder dass sie neue „Märtyrer*innen" vermeiden wollten, die den Demonstrationen Kraft geben könnten … Ich habe wirklich keine Ahnung, aber umso besser für uns!

Beleidigungen und Drohungen bekamen wir. „Wir sehen dich auf der Straße in Mataró, wenn du draußen bist, Schwein. Mal sehen, ob du uns mit Steinen bewirfst!" Das sagte man zu mir, bevor sie uns, Luca, Albo, Hernan und mich, in Handschellen zu dem sehr schäbigen Theater brachten, das sie bei der Durchsuchung von Nabat, einem besetzten Haus, in dem einige von uns wohnten, veranstalteten, wobei die Bereitschaftscops mitten auf der Straße vor Journalist*innen posierten, bevor sie uns zurück in die Zelle brachten, pff!

Neben Saras Freilassung gibt es noch etwas sehr Positives, mit dem ich nicht gerechnet habe, nämlich dass wir alle hier in Brians 1 sind, in drei verschiedenen Modulen. Diejenigen von uns, die im gleichen Modul sind, sehen sich jeden Tag draußen im Hof (6 Stunden am Tag, 4 am Morgen, 2 am Nachmittag), während wir uns von einem Modul zum anderen schreiben und die Briefe „nur" etwa drei Tage brauchen, um anzukommen, zusätzlich zu der Möglichkeit, Kommunikation, interne Besuche, etc. zu haben.

Das ist alles sehr gut, wir unterstützen uns gegenseitig und das hilft wirklich. Modul 4, wo Albo, Luca und ich sind, ist das ruhigste, wie sie sagen, „der Schulhof". Die meisten sind hier wegen illegalem Handel, Diebstahl und Bullshit. Dann gibt es einige, die in anderen Modulen keinen Tag überleben würden (Sexualdelikte) und viele Spitzel, deshalb ist dieses Modul so ruhig. Einige Gefangene sind größere Wächter*innen als die Wärter*innen selbst, sogar mehr als in anderen Modulen. Bei der kleinsten Sache wird man ins Spezial- und danach in ein Konfliktmodul geschickt. Am Ende treffen wir zum Glück auch ein paar gute Leute, es könnte viel schlimmer sein.

Noch etwas, bevor ich zum Schluss komme, möchte ich meine völlige Verachtung für die Desinformationsmedien des Regimes zum Ausdruck bringen, wieder einmal sind sie an der Spitze in ihren Bemühungen, die öffentliche Meinung mit ihren Lügen, Sensationen und Bullshit zu manipulieren, die Unterdrückung zu unterstützen. Unterwürfige Aasfressende, die das Unwohlsein der anderen ausnutzen. Ist das ein Job? Sie bieten immer ein Medium, auf dem die Unterdrückungsapparate dann ihre Vergeltung aufbauen können.

Jedes Mal, wenn sie bedroht werden, versuchen sie die gleiche Geschichte zu verkaufen: hinter dem diffusen sozialen Unwohlsein und den Revolten steckt nur eine Gruppe von Verschwörenden, um exemplarisch bestrafen zu können, zwei zum Preis von einem: einerseits schlagen sie auf diejenigen ein, die mit ihren Kämpfen und Forderungen stören und andererseits versuchen sie diejenigen zu verängstigen, die daran denken, auf die Straße zu gehen, um zu protestieren. Sie geben vor, überrascht zu sein, wenn eine Menge junger Menschen in Wut explodiert und die Verantwortlichen (Cops, Journalist*innen, Banken, multinationale Konzerne, Großunternehmen) für immer prekärere und elendere Lebensbedingungen und für immer mehr erstickende soziale Kontrollsysteme benennen.

Sie geben vor, Opfer zu sein, wie es die schlimmsten Henker tun, Wölfe im Schafspelz! Ich wollte denjenigen, die uns unterstützen, klar machen, dass das meine Meinung ist, dass es mir wichtig ist. Scheiß auf die Unterdrückungsapparate und ihre Staaten! Ich werde meine Ideen nicht aufgeben aus Angst, dass sie kriminalisiert werden.

Wie auch immer, entschuldigt, wenn es zu lang ist, aber es gab eine Menge über diesen Monat zu sagen und ich wollte es nicht in einem langweiligen Telegramm- oder Kommuniqué-Stil tun.

Eine riesige Umarmung an alle! Ich hoffe, ich kann mich bald wieder bei euch melden! Und noch einmal vielen Dank für alles!

Viel Kraft und Solidarität auch für die anderen Unterdrückten in den Gefängnissen überall auf der Welt!

Freiheit für alle!

Nieder mit den Gefängnismauern

Und lang lebe die Anarchie!

Danilo

Um an Danilo zu schreiben:

Danilo Infantino
C.P. Brians 1, Módulo 4
Apartado de correos 1000
08760 MARTORELL (Barcelona)
ESPAGNE

Bis jetzt wurden unsere Briefe nur in unserer Anwesenheit geöffnet, ohne gelesen zu werden.

[Deutschland] Schwarzer Rauch über dem russischen Konsulat

quelle: schwarzerpfeil.de

Am heutigen Mittwoch, dem 22. April 2021, haben wir Rauchtöpfe auf das Gelände des russischen Konsulats in Hamburg geworfen. Durch diese Aktion wurde niemand verletzt und das war auch nicht das Ziel.
Unsere Aktion soll auf das Schicksal unseres Genossen Asat Miftachow aufmerksam machen. Asat wurde im Januar von einem Moskauer Gericht zu sechs Jahren Strafkolonie verurteilt. Er wird beschuldigt, in der Silvesternacht 2018 mit anderen ein Bürofenster von Putins Regierungspartei „Einiges Russland" eingeschlagen und eine Rauchbombe hineingeworfen zu haben.
Mitangeklagte Genoss*innen, die sich zu dieser Aktion bekannt haben, sagten aus, Asat wäre nicht beteiligt gewesen. Verurteilt wurde er mit einer fadenscheinigen Begründung trotzdem. Für uns ist klar: Asat wird nicht wegen ein paar Scherben und etwas Rauch jahrelang weggesperrt, viel länger als seine Genoss*innen, die Bewährungsstrafen kassierten.
Asat wird von einem autoritären Staat seiner Freiheit beraubt, weil er Anarchist ist und daraus keinen Hehl macht. Das ist in Putins Russland genug, um ein Leben zu zerstören. Asat ist nicht der*die erste Anarchist*in, die in Russland ins Visier der Repression gelangt und wird auch nicht der*die letzte sein. Auch Menschenrechtsorganisationen sind sicher, dass der Staat an unserem Genossen ein Exempel statuieren will.

Wir kennen Asat nicht persönlich und werden ihn vermutlich auch nie persönlich treffen. Trotzdem reihen wir uns bei den Vielen ein, die sich mit ihm solidarisieren. Denn uns vereint die Liebe zur Freiheit, die Sehnsucht nach der Utopie der selbstverwalteten Gesellschaft und der Hass auf alles Autoritäre, auf die Staaten, das Kapital und alle, die die Menschheit unterdrücken.
Ob Asat die Rauchbombe geworfen hat, ist uns ganz egal. Was er getan hat, ist uns ganz egal. Vielmehr begrüßen wir jeden Ausbruch aus der Ohnmacht, jeden Angriff auf Staat, Faschist*innen und Kapital, der dem Kampf für die Freiheit dient. Deshalb geht unsere Solidarität selbstverständlich auch an die Genoss*innen, die sich dazu bekannt haben, für Rauch und Glasbruch bei Putins Partei zu sorgen. Wir stehen hinter euch und rufen euch zu: Haltet durch! Unser Tag wird kommen.

Mit Asat haben sich auch Nikita Uvarov und Denis Mikhaylenko solidarisch gezeigt. Die beiden Teenager verbreiteten Plakate, auf denen sie Asats Freilassung forderten. Jetzt sitzen Nikita und Denis im Knast. Als sie verhaftet wurden, waren beide erst 14 Jahre alt, inzwischen sind sie 15. Weil sie im Computerspiel Minecraft angeblich das Hauptquartier des russischen Geheimdienst FSB nachgebaut und es virtuell im Spiel (!) sprengen wollten, wird ihnen Terrorismus vorgeworfen. Mit ihnen angeklagt ist Bogdan Andreev, auch er wegen der angeblichen Gründung einer terroristischen Vereinigung. Allen dreien droht trotz ihres jungen Alters eine Haftstrafe von bis zu zehn Jahren!
Auch mit Nikita, Denis und Bogdan sind wir solidarisch. Auch auf die absolute Farce, die der Prozess gegen sie darstellt, wollen wir aufmerksam machen!

Wir geben darum der russischen Vertretung in Hamburg heute das zu kosten, was sie Asat vorwerfen: Schwarzer Rauch in ihrem repräsentativen Vorgarten. Diese Aktion wird nichts ändern und die Schweine an der Macht nicht behindern. Aber sie zeigt: Zumindest Asat, Nikita, Bogdan und Denis könnt ihr nicht heimlich wegsperren, ohne dass euch widersprochen wird. Und auch in diesem scheiß Deutschland, wo gerne viel über Menschenrechte palavert wird, welche dann bei Verhandlungen über die Energieversorgung keine Rolle mehr spielen, zieht eure Repression Aufmerksamkeit auf sich. Wir sind überall und wir halten zusammen!

Unsere Grüße gehen auch an alle Menschen, die in Russland momentan dafür kämpfen, sich vom Mief des autoritären Staates zu befreien. Dabei geben wir nichts auf den rassistischen Nationalisten Nawalny. Auch wenn dieser in den westlichen Medien als Held der Opposition dargestellt wird, gibt es in Russland viele, die nichts auf einen weiteren Politiker wie ihn geben. An die, die an die Freiheit glauben und für ein selbstbestimmtes Leben gegen Putins Schläger auf die Straße gehen und unter der Repression zu leiden haben, gehen unsere Grüße! In Gedanken sind wir bei euch Genoss*innen, haltet durch!

Unser Kampf kennt keine Grenzen, genauso wenig wie unsere Solidarität!
Für die Anarchie!

Leider spricht niemand der*die an dieser Aktion beteiligt war Russisch. Wir würden uns freuen, wenn dieser Text übersetzt und verbreitet wird. Auf das man den Rauch unserer Solidarität auch in Russland riecht.

[UK] Bristol: Aktion gegen Gefängnisbauer Kier

quelle: schwarzerpfeil.de

Diese Woche nahmen wir die Büros von Kier in Bristol ins Visier, einer Firma, die Hand in Hand mit dem Staat vom Elend und Leid anderer profitiert.
Es war einfach und machte Spaß, als wir Farbe und Botschaften an die Wände sprühten und die Fenster des Gebäudes einschlugen, um zu zeigen, woher ein Teil ihrer Profite kommt.

Gefängnisse: Kier hat in den letzten 14 Jahren mit dem Ministerium für „Gerechtigkeit" gearbeitet. Sie haben an dem Mega-Gefängnis in den Midlands, HMP Oakwood und dem neuen Mega-Gefängnis in Wellingborough gearbeitet. Die Bedingungen innerhalb dieser Einrichtungen können als nichts weniger als Folter beschrieben werden. Kier materialisiert buchstäblich physisches und psychologisches Trauma.

Tierversuche: Im Einklang mit ihrer Leidenschaft für Leiden und Gefangenschaft haben sie den Bau von Laboren beaufsichtigt, in denen auch eine Reihe von anderen Spezies verstümmelt und eingesperrt werden. Dazu gehören Labore für Public Health England, die Universität von Cambridge und kürzlich ein 50 Millionen Pfund teures Projekt für das Pirbright Institut, in denen Schweine, Schafe, Ziegen, Kühe, Geflügel, Kaninchen, Meerschweinchen und Mäuse gequält und verstümmelt werden.

HS2 (High Speed 2, eine geplante Eisenbahnschnellfahrstrecke): Kier ist auch in einer gemeinsamen Vereinbarung mit Genie Civil, um HS2 zu bauen. HS2 wird nicht nur Gemeinschaften im ganzen Land zerstören und ruinieren, sondern auch hunderte unersetzliche Lebensräume und uralte Wälder zerreißen, alles für den stetig fortschreitenden Ansturm des Kapitalismus. Wir möchten unsere Unterstützung und Solidarität an all diejenigen weitergeben, die sich in dieser Zeit im ganzen Land gegen HS2 engagieren.

Krieg: Kier ist ein wesentlicher Bestandteil der militärischen Infrastruktur Großbritanniens. Sie arbeiten mit dem Verteidigungsministerium an Marinestützpunkten, Flugplätzen, Einrichtungen zur Unterstützung der Landstreitkräfte sowie an Labor- und Forschungseinrichtungen.

Arbeitnehmer*innenrechte: Kier wurde mehrerer Sicherheitsverstöße für schuldig befunden, die zu Todesfällen und schweren Verletzungen von Arbeiter*innen führten. Kier war Gründungsmitglied der Beratervereinigung, die über 3000 Arbeiter*innen überwacht, wobei Hunderte wegen gewerkschaftlicher Organisierung mit Arbeitsverbot belegt wurden.



Die Liste geht weiter und weiter. Die Kier Group ist ein gigantisches Bauunternehmen mit Niederlassungen weltweit, das in mehreren Sektoren arbeitet (darunter mehrere Atomkraftwerke und die Luftfahrtindustrie). Für weitere Informationen besuche bitte *corporatewatch.org*.

Wir erkennen dies als einen kleinen symbolischen Akt an, wenn man es mit den relativ unendlichen Ressourcen vergleicht, die Kier zur Verfügung stehen und dem relativen Schaden, den sie dem Leben vieler Menschen zufügen. Durch ihre Handlungen haben sie es verdient, dass alle ihre Grundstücke dem Erdboden gleichgemacht werden, aber mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, fühlten wir, dass das Beste, was wir tun können, ist, dabei zu helfen, diese Firma als das zu zeigen, was sie wirklich ist, so dass diejenigen, die vorbeigehen, nicht noch ein weiteres harmloses Backsteingebäude in einer ansonsten friedlichen Wohngegend sehen.
Wir hoffen, dass die Mitarbeiter*innen von Kier ihre Rolle in einer Institution hinterfragen, die auf Tod und Leid basiert. Wir hoffen, dass wir die Menschen in dieser Zeit des lokalen und nationalen Widerstands gegen die Police, Crime and Sentencing Bill inspirieren können, ein größeres Bild zu sehen, zu erkennen, wie repressive Institutionen sich überschneiden und voneinander abhängen.
Wir hoffen auch, in dieser Zeit des erhöhten ideologischen und dogmatischen Pazifismus die Vielfalt der Kampfmittel zu erweitern. Wir versuchen nicht zu diktieren, was die Menschen tun, um ihren Beitrag zu leisten, wir unterstützen mit allen Mitteln den Widerstand gegen die willkürliche Autorität von zerstörerischen Unternehmen wie Kier und der Justiz, mit der sie ein Bett teilen. Wenn wir keines dieser Ziele erreichen, haben wir zumindest unsere Kompliz*innenschaft gestärkt, unseren Erfahrungsschatz erweitert, unser Selbstvertrauen gestärkt und Freude daran gefunden, die Passivität des Zuschauens solcher Zerstörung zu verweigern, ohne unsere Wut und Frustration auszuleben.

Genauso wie repressive Gesetze nicht ohne Widerstand verabschiedet werden sollten, sollte es nicht sein, dass solche Unternehmen kampflos agieren können.

[Frankreich] Rauchzeichen des Frühlings

quelle: erhalten per mail



Am 19. Mai, werden die Staatsbüttel dem Anarchisten B., nach einer achtmonatigen Untersuchungshaft im Gefängnis von Nancy, den Prozess für die Brandstiftung an zwei Funkmasten während des Lockdowns machen. Auch wenn es wohl bekannt ist, dass Solidarität Angriff bedeutet, ist hier auf jeden Fall eine gute Gelegenheit diesen Gefährten nicht mit diesen Arschgesichtern im Talar alleine zu lassen, während man das Werk fortführt, dringend die alte Welt zu demolieren…

Salins-les-Bains (Jura), 10. April 2020. Während die Selbsteinsperrung so ziemlich überall auf der Welt in vollem Gange ist, erklimmt ein Anarchist die Hänge des Mont Poupet. Stark in seinen Ideen und in seiner Entschlossenheit lässt er zwei große Funkmasten, die die Wellen der Polizei, der Gendarmerie [Armeeeinheit, die polizeiliche Aufgaben übernimmt, Anm. d. Übs.] und der Mobilfunkanbieter aussenden, in Rauch aufgehen, ehe er in der Nacht verschwindet, so wie er gekommen war. Er ist übrigens nicht der einzige, denn mindestens 174 Antennen sind offiziell auf dem ganzen Territorium im letzten Jahr sabotiert worden, davon die Hälfte durch Brandstiftung. Und das, selbstredend, ohne die Sabotagen an Glasfaserkabeln oder Telefonzentralen mitzuzählen, noch die gegen die Kabel- und Elektronikzubehörzulieferer.

Dass ein von der Freiheit beseeltes Individuum unter den Sternen spazieren gegangen ist, um die digitalen Ketten zu sprengen, die die Home-Officer an ihre Ausbeuter binden oder die schlechten Schüler an die Schule fesseln, aber auch um den Fluss der technologischen Kontrolle zu unterbrechen, war für die Herrschaft bereits an sich inakzeptabel. Aber dass sich dieser Akt außerdem in einen diffusen und vielgestaltigen Kampf einschreibt… das war etwas, das die Krallen der Justiz und die der von der Herrschaft gebildete Ermittlungsgruppe namens Orakel zum Zittern brachte. Es war jene letztere, die also schnell die Ermittlungen übernahm, unterstützt von der Kriminalpolizei von Dijon und der Section de Recherche [Kriminalpolizei bei der Gendarmerie] von Besançon, besonders da außerdem eine frühere Brandstiftung am 27. März bereits den Container eines SFR-Mastes auf dem Mont Brégille in letztgenannter Stadt zerstört hatte.

Was man zumindest darüber sagen kann, ist, dass sie monatelang keinen Aufwand gescheut haben, nachdem sie am Fuß des abgebrannten Mastes eine DNA-Spur gefunden hatten, die sie B., einem Gefährten, der für seine subversiven Ideen wohlbekannt ist, zuordnen: Beschattungen und Observationen, durchgeführt von Mitgliedern des GIGN [Spezialeinheit der Gendarmerie zur Terrorismusbekämpfung, ähnlich der GSG9 in der BRD, Anm. Übs.], die extra aus der Hauptstadt anreisten, eine Kamera vor einer Wohnung, unter verschiedenen Fahrzeugen von Menschen, die ihm nahe stehen, angebrachte Peilsender, Anträge auf die Platzierung von Abhöreinrichtungen in einer Wohnung sowie auf einem Mäuerchen in einer öffentlichen Grünanlage, ein IMSI-Catcher [eine Art Fake-Mobilfunkzelle], um die Telefongespräche live mitabzuhören und gleichzeitig der Versuch herauszufinden, ob er andere Handys verwendete, gleichzeitige Hausdurchsuchungen in drei Wohnungen… und das alles für quasi nichts. Sie haben tatsächlich nicht nur mehrmals die Spur des tapferen anarchistischen Radfahrers im Zuge ihrer Ermittlungen verloren, sie waren nicht nur gezwungen das Verfahren bezüglich des Angriffs in Besançon gegen ihn einzustellen (das also wahrscheinlich gegen Unbekannt weiter geführt wird), sondern sie mussten den Tatsachen ins Auge sehen: B. hat die beiden Masten von Salins-les-Bains alleine zerstört, so wie er sich übrigens nach seiner Verhaftung am 22. September 2020 klar dazu bekannt hatte.

Nachdem sie ihn im Gefängnis von Nancy-Maxéville eingesperrt und ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eröffnet hatten, haben die Richterin und ihre Kollegen selbstredend ihre dreckige Arbeit fortgesetzt: Ablehnung des von B. gestellten Antrags auf Entlassung mit Fußfessel im Februar, Ablehnung jeglichen nicht-familiären Besuchs bis zur Beendigung des Ermittlungsverfahrens im März, Angebot der Staatsanwaltschaft seine Reue und Buße gegen eine Pseudo-Verringerung der Strafe in Form einer CRPC (comparution sur reconnaissance préalable de culpabilité) [alles einräumen, was den Prozess verkürzt und sich strafmildernd auswirkt, Anm. d. Übs.] zu kaufen – die der Gefährte ohne zu zögern ablehnte, um ihn letztendlich im April für den 19. Mai vor Gericht zu zitieren.

In dieser von elektronischen Leinen gefüllten Welt, wo die permanente Konnektivität die kapitalistische und staatliche Restrukturierung begleitet, kann der Blick der Feinde der Herrschaft nicht verfehlen sich auf die Infrastrukturen wie die Funkmasten und die Glasfaser-Schächte zu richten, von denen es so gut wie überall nur so wimmelt. So wie er sich auch von nah für die Zulieferer und Installateure von Kabeln, Masten und Netzen interessieren kann, wie die unterschiedlichen Axione (Bouygues), Axians (Vinci), Circet, Constructel, Dorsalys (Eiffage), Nexans, SNEF, Sogetrel oder Scopelec, von denen einige in den letzten Monaten feurige Besuche erhalten haben. Denn in Zeiten, in denen die Verwüstungen des technoindustriellen Systems auf diesem Planeten und in den Köpfen jeden Tag offensichtlicher werden, ist es das Mindeste, sich kompromisslos dagegen zu wehren. Zweifelsohne ist es das, was jene, die sich nicht mit der schönen neuen technologischen Welt abfinden, zu jeder Jahreszeit fortsetzen werden… allerdings sind manche Frühlingshimmel so klar, dass sie die Rauchzeichen bis hinter die engsten Gitter transportieren können.

Solidarität ist Angriff
Freiheit für alle!

Einige Anarchist*innen in Solidarität und Komplizenschaft



in Wien jeden Sonntag 20:00 bis 21:00 Uhr
auf FM 94.0 (Radio Orange)
in Graz jeden Mittwoch, 22: 00 bis 23:00 Uhr
auf FM 92,6 (Radio Helsinki)
immer und überall auf www.a-radio.net

[Deutschland] Fascho-Wärter*innen und Repression in Moabit

quelle: criminalsforfreedom.noblogs.org



Dass die Wärter*innen in Knästen Corona verleugnen wissen wir schon, bis heute hat sich daran nichts geändert. Ein Gefangener hat vor Kurzem versucht, Desinfektionsmittel zu beantragen – natürlich ohne Erfolg. Wäre, so die Anstalt, nicht nötig. Corona zu verleugnen ist, im Gegensatz zu den folgenden Schilderungen eines Gefangenen, noch sehr subtil:
„Eine Wärterin, Mitte 30 mit tattoowierten Armen, hat gegenüber einem Hausarbeiter [Gefangener, welcher im Knast für den Knast arbeitet, z.B. putzt; Anmerkung C4F] ‚Arbeit macht frei' gesagt. Die Wärterin Karin Vogt, sie ist klein und hat rote Haare, äußerte gegenüber einem Hausarbeiter 'scheiß Grüne Politik, scheiß Knast Moabit, scheiß Ausländer, die kein deutsch können'.

Fascho-Wärter*innen gibt es in allen Knästen, sie zu enttarnen ist allerdings nicht immer leicht, wenn versucht wird, die Kommunikation zwischen draußen und drinnen zu unterbinden. Auch unsere Inhalte werden oft vom Knast mindestens zensiert, wenn nicht sogar als zu „gefährlich" eingestuft und den Gefangenen dann nicht ausgehändigt. Auch ein Soli-Shirt mit der Aufschrift „Free Lina" erreichte einen Gefangenen nicht. „Alles was links ist, hat meist keine Chance. Postkarten, Merch, oder auch Briefe werden uns oft nicht ausgehändigt." Verantwortlich dafür ist die Abteilung SI.

Abteilung Sicherheit
Anke Stein schuf Ende 2019 die Abteilung „SI" (Sicherheit). Diese soll, so die Selbstbezeichnung, die „Sicherheit und Ordnung der Anstalt gewährleisten", indem zum Beispiel am Morgen der Anstaltshof nach rüber geworfenen Drogen kontrolliert, Zellen durchsucht oder Wäsche nach verbotenen Gegenständen durchleuchtet werden.
„Seit daher machen die Schergen der Repression vor nichts mehr Halt. Sie sind massiv penetrant, ekelhaft, unfreundlich, machen gerne mal Sachen kaputt, wie zum Beispiel einen Fernseher von einem Mitgefangenen. Den haben sie, als sie in seiner Zelle waren, ‚fallen gelassen', seit dem klappert der wie ein Ü-Ei. Bei meiner Zelle haben sie auch öfter mal Tabak geklaut. Ihre Begründung war, dass mein Tabak die ‚Übersichtlichkeit des Haftraums' gefährden würde.
Wer einen schwarzen Punkt an der Zellentür hat, dem wird ‚organisierte Kriminalität' vorgworfen, womit eine besonders harte Überwachung einhergeht. Ein Gefangener mit schwarzen Punkt darf nur zweimal die Woche mit der Familie telefonieren, die Gespräche werden mitgehört. Außerdm muss der Gefangene auf der einen Seite des Tracks bleiben [ein Trackt besteht aus einer linken und einen rechten Seite, Anmerkung C4F], um so wenig wie möglich Kontakt zu anderen Gefangenen zu bekommen. Die Abteilung besteht aus 10 Mitarbeitern."
Selbsternannter Chef dieser Abteilung ist Ingo Wickerat, aus Bielefeld, Windhundzüchter, wohnhaft in Berlin Steglitz sowie Dirk Oelze, wohnhaft Senftenberger Ring, Märkisches Viertel. Dort wurde am 01.01.21 sein Pick Up vor der Wohnungstür in Brand gesetzt. Weitere sind Robin Blob aus Berlin Buchholz und Silke Jonas. Es gibt noch mindestens sechs weitere dieser Schweine."
Faschistische Wärter*innen können also unbehindert von Trackt zu Trackt laufen, sich rassistisch äußern, Gefangene, unter anderem mithilfe der Abteilung SI drangsalieren und foltern oder, wie im Falle von Ferhat Mayouf, ermorden.

Was wir hier draußen in Solidarität mit den Gefangenen dagegen tun können ist, Faschos und, wie der Gefangene selbst schreibt „Schergen der Repression" zu benennen und die Feind*innen der Freiheit anzugreifen. Auch, wenn man es nicht glaubt – aber es kann zumindestens die Situation für Gefangene temporär verbessern – wofür viele sicherlich, angesichts der Drangsalierungen, Folterungen und Morde, dankbar wären.

[Chile] Santiago: Barrikaden in Solidarität mit den Gefangenen im Hungerstreik

quelle: schwarzerpfeil.de



Mehr als 19 Tage Hungerstreik und der Körper beginnt die Folgen des Nahrungsmangels zu spüren. Der Mut der Compas in den verschiedenen Gefängnissen lässt uns nicht gleichgültig; deshalb sind wir auf die Straße gegangen, um eine Solidaritätsaktion zu machen und die bürgerliche „Normalität" und die Ordnung, der sie uns unterwerfen wollen, zu zerschlagen.

Dieses Mal waren wir in den Straßen des Simón Bolívar Viertels, an dem Ort, an dem am 18. April 1989 Erick Rodríguez und Iván Palacios bei einem Zusammenstoß mit der C.N.I. [Central Nacional de Informaciones, die politische Polizei während der Pinochet Diktatur] getötet wurden, als sie sich darauf vorbereiteten, einen Sprengsatz in einem elektrischen Transformator zu platzieren, um gegen die Diktatur und den Betrug eines Volksentscheids des Übergangs zu einer Demokratie vorzugehen, der diejenigen, die den Kampf weiterführten, weiterhin inhaftierte.

Dreißig Jahre sind vergangen und derselbe Prozess wiederholt sich: Nach der Revolte vom Oktober 2019 hat die politische Elite der Wirtschaftsbourgeoisie am Abend des 15. November 2019 im Fernsehen das „Friedensabkommen" [Abkommen zwischen der Regierung und dem Parlament, das von der Mehrheit der Parteien unterzeichnet wurde, um eine Volksabstimmung für eine neue Verfassung einzuberufen, die im Oktober 2020 stattfinden soll] übermittelt, die uns erneut den Wahlbetrug eines neuen Volksentscheids und einer Verfassungsänderung aufzwingt, wodurch derselbe Müll, der seit 40 Jahren regiert, neue Gesetze zu ihren Gunsten diktieren kann, die unsere Brüder und Schwestern eingesperrt halten.

Heute ist es wichtig, aus unseren Fehlern zu lernen, um die bürgerliche institutionelle Stabilität zu stürzen, die die politischen Parteien von links und rechts so sehr verteidigen.
Wir, die wir den Kampf auf den Straßen fortsetzen, sind dieselben Unbeugsamen, die auch vor der Revolte nie die Straßen verlassen haben: die feste Überzeugung, dieses miserable System anzugreifen, hält uns am Leben… Wir wissen genau, dass in unserem Kampf nur die sterben, die vergessen werden.

Die Revolutionär*innen haben nicht an die Scheinwahlen der Demokratie geglaubt, noch glauben wir, dass die einzig mögliche Form der sozialen Organisation unter der Ägide des Staates existieren kann; wir wissen genau, dass viele Welten möglich sind und dass das farbige Feuer unserer Herzen den grauen Beton der Stadt zerstören wird.

Für unsere Toten, für die Gefangenen, für Ramiro, für Oso, für Erick, für Iván, für diejenigen, die den Hungerstreik fortsetzen, werden wir weiterhin auf Kriegsfuß mit dem Kapital stehen.

Wir werden weitermachen, um des Lebens willen…

Bis alle Käfige zerstört sind

Sofortige Freiheit für Juan Aliste und Marcelo Villarroel.

Mit Liebe für diejenigen, die weiter kämpfen

Die kämpfende Jugend wird nicht vergessen, die aufständische Erinnerung lebt in unseren Herzen, mit jeder Barrikade in Flammen.

DENN SOLANGE ES ARMUT GIBT, WIRD ES REBELLION GEBEN"<<

Individualitäten und Kompas in Affinität



[Deutschland] Rassistische Gewalt im Dresdner Knast

quelle: abcdd.org

Ende März wurde bekannt, dass Schließer*innen der JVA Dresden gegenüber inhaftierten Personen physische Gewalt anwendeten, Gefangene mit migrantischem Hintergrund misshandelten und sich anschließend in Chats auf WhatsApp darüber lustig machten

Die Kommentare sind von rassistischer und diskriminierender Sprache geprägt und verdeutlichen, welche Haltung die Schließer*innen gegenüber den Gefangenen an den Tag legen. Die Vorfälle ereigneten sich schon 2018, im August 2020 wurde von der Staatsanwaltschaft Dresden Anklage gegen 6 Schließer*innen, u.A. wegen gefährlicher Körperverletzung im Amt, erhoben. Bisher ist noch unklar, ob es überhaupt zu einem Verfahren gegen die beschuldigten Personen kommen wird. Der Dresdner Knast ist mit fast 800 Plätzen und momentan 644 Gefangenen einer der größten in Deutschland. Diese Vorfälle zeigen einmal mehr, dass der Knast ein extrem gewaltvoller Ort ist. Die Gefangenen sind häufig der Willkür und Gewalt der Schließer*innen ausgeliefert. Im Knast bestehen die diskriminierenden Herrschaftsverhältnisse unserer Gesellschaft fort und die Lebensumstände der Menschen in Gefangenschaft sind durch diese geprägt. So existiert inneralb der Knastmauern, genau wie außerhalb auch, ein System aus Unterdrückung, Ausbeutung, Rassismus, Sexismus und anderen menschenverachtenden Bedingungen. Das Ziel kann nicht sein, die Haftbedingungen so zu verändern, dass diese sich zum besseren wenden. Das Ziel kann nur sein, Knäste an sich als Teil eines Unterdrückungssystems abzuschaffen!

[USA] Feuer bei Aufstand im Allegheny County Gefängnis in Pittsburgh gelegt

quelle: schwarzerpfeil.de



In einem Aufstand gegen schlechte medizinische Bedingungen und fehlende Medikamente wurden von Gefängnisrebellen im Allegheny County Gefängnis Feuer gelegt.

Das Feuer brach auf Pod 8E aus, der Segregations- oder Einzelhaft-Einheit des Gefängnisses.

Inhaftierten Menschen im Allegheny County Gefängnis werden ihre psychologischen Medikamente verweigert. Dieses Feuer ereignete sich auch, während mehrere Zellen unter Quarantäne für COVID-19 stehen.

Inhaftierte Gefährt*innen im ganzen Land wehren sich gegen die Brutalität der Gefängnisverwaltungen, die routinemäßig grundlegende medizinische und psychologische Medikamente verweigern. In dem Gefängnisversklavungssystem der Vereinigten Staaten werden Gefangene routinemäßig gefoltert und ermordet, sei es durch medizinische Vernachlässigung oder direktere Mittel, durch rassistische Gefängnisschweine.
Revolutionär*innen auf beiden Seiten der Gefängnismauern müssen zurückschlagen, um das Leben der inhaftierten Menschen zu verteidigen. Die mutigen Aktionen der Gefängnisrebellen im Allegheny County Gefängnis sollten Abolitionist*innen und Revolutionär*innen im ganzen Land inspirieren, ihrem Beispiel zu folgen.